

# Magazin

## Wo hast die Wurscht her?

**Corona-Pause (27)** Vermissen Sie Fussball? Sind Ihnen Geisterspiele zuwider? Dann hören Sie am besten eine alte Fussballreportage.

Johannes Reichen

Und dann kommt die siebte Spielminute. Es ist der 26. Januar 2004, Alemannia Aachen empfängt den 1. FC Nürnberg, zweite Liga in Deutschland, Zuschauerzahl: null. Auf der Presstribüne sitzt, vielleicht steht er auch, Günther Koch, Reporter des Bayerischen Rundfunks. Koch, der sich in den Minuten zuvor über die vielen Miss-erfolge der Nürnberger Fussballer ausgelassen hat, hebt die Stimme, wird schneller und noch lauter.

«Jetzt kommt der 1. FC Nürnberg, über die linke Seite müsste der Ball in die Mitte gespielt werden, da ist Mintal, TORTOR-TOR, TOOR, TOOR, TOOOOR, ein wunderbarer Konter durch die Mitte, dann kommt der Ball flach, und Mintal wuschelt ihn rein, Mintal wuschelt den Ball rein.» Es ist das erste Tor im ersten Geisterspiel in der Geschichte der Bundesliga – aber nicht das letzte. Beim ersten Match war ein Trainer von einem geworfenen Gegenstand am Kopf getroffen worden, deshalb musste es ohne Publikum wiederholt werden.

Koch war einst Radioreporter beim Bayerischen Rundfunk. Seine Sportreportagen sind Kult, einige davon wurden auf CD gepresst. Koch konnte mit Wörtern jonglieren und Tonlagen verändern und Tempi variieren, und damit war er natürlich der perfekte Kommentator. Er war so etwas wie der Messi der Reporter, jetzt ist er 78 und kommentiert keine Spiele mehr. Dafür sitzt er nun im Aufsichtsrat des 1. FC Nürnberg.

Von Geisterspielen im Profifussball wollte vor ein paar Wochen noch niemand etwas wissen. Da hatte Corona die Welt bereits im Griff. Aber jetzt ist alles anders, besser Spiele ohne Zuschauer als gar kein Fussball,



Radioreporter Günther Koch bei einem Spiel des 1. FC Nürnberg im Jahr 2006. Zwei Jahre zuvor kommentierte er das erste Geisterspiel in der Geschichte der Bundesliga. Foto: imago/Bernd Müller

**Günther Koch war so etwas wie der Messi der Reporter, jetzt ist er 78 und kommentiert keine Spiele mehr.**

jedenfalls in finanzieller Hinsicht. Diese Erkenntnis setzt sich langsam durch.

Es bleibt der Fussballwelt also nichts anders übrig, als sich mit Geisterspielen anzufreunden. Und da kommt Günther Koch gerade recht. Der Bayerische Rundfunk hat das Aachener Tondokument aus dem Archiv geholt und auf seine Website gestellt. Aachen gegen Nürnberg, das ist nun nicht gerade der Traum eines jeden Fussballfans. Aber Koch macht aus dem Spiel ein Ereignis. Er wühlt tief in der Ge-

schichte des deutschen Fussballs, und zwar nicht unbedingt der glorreichsten – die beiden Vereine stehen in der Gunst des Fussballgotts nicht besonders weit oben. Koch wühlt so tief, dass er abzudriften droht. «Ich muss immer wieder aufpassen, dass ich nicht zu sehr in Erinnerungen schwelge und nicht den Ball übersinge, der Ball, der einzige Unbestechliche, ohne Geheimverträge, die Autorität, der noch nie rund war, immer nur eine Kugelform war.» Er schaut «entsetzt» auf die leere Haupt-

tribüne. Wünscht sich, dass das nie mehr vorkommen mag. Möchte mit dem «Geist» sprechen, der in weisse Tücher gehüllt die Aachener Kicker unterstützt. Und verlässt hin und wieder seinen Reporterplatz, geht durchs Stadion, spricht mit anderen Journalisten, Ordnern oder Leuten, die es sonst irgendwie ins Stadion geschafft haben.

Und stellt die Frage aller Fragen in einem Stadion, in dem keine Fans sitzen und keine Würste verkauft werden: «Wo hast die Wurscht her?»

## Die 90er in Nidwalden

**Berner Literatur** Der Berner Autor Peter Zimmermann erzählt in seinem ersten Roman «Was der Igel weiss».

Tom ist ein Mitläufer in seiner Nidwaldner neunten Klasse. Tom lacht, wenn der kleine Acher- mann unter die Räder kommt. Bis er eines Tages nicht mehr zusehen will und den Jungen verteidigt. Der Aussenseiter Patrick wird Toms neuer bester Freund. Die zwei treffen sich von nun an häufig zum Tanzen im Kellerclub LSB, wo sie zu den Beast Boys abfeiern. Das Rauchen und der Alkohol spielen eine wichtige Rolle im Leben der fünfzehnjährigen Jungs.

Patrick schwärmt vom Kommunismus und träumt davon, etwas zu verändern. Seine Familie ist steinreich, und der Junge rebelliert gegen sein Elternhaus. In den Konzertiethandel von Patricks Cousins steigt auch Tom mit ein, und die beiden verdienen sich eine goldene Nase.

In Peter Zimmermanns Roman dreht sich alles um diese Freundschaft. Tom war schon immer ein seltsames Kind: Er lernt viele schräge Dinge, wie etwa alle Namen der Pharaonen in der richtigen Reihenfolge. Da-

bei kommt er ganz nach seinem Onkel Bruno, der verrückte Experimente durchführt und sich von der sonst bünzligen Familie abhebt.

**Die vegane Jasmin**

Die beiden Jungs beginnen sich für Mädchen zu interessieren: Patrick für die in der Disco tanzende Lena und Tom für die Veganerin Jasmin. Diese zwei Mädchen verändern das Leben von Patrick und Tom für immer. Jasmin geht in dieselbe Klasse wie die beiden. Aber erst durch ein schauriges Referat über den Mord an Tieren wird Tom auf sie aufmerksam.

Schritt für Schritt nähert er sich ihrer Lebensweise an. Er beginnt sich für Straight Edge zu interessieren, eine Jugendkultur, die sich zwar vom Punk aus entwickelt hat, jedoch für einen gesundheitsbewussten, asketischen und naturbezogenen Lebensstil steht. Tom wird Vegetarier und gibt mit der Zeit auch das Trinken und Rauchen auf. Auch Patrick gibt für das hübsche, gut-

bürgerliche Mädchen Lena viele seiner Ideale auf. Das Poster von Lenin verschwindet von seiner Wand. Er stürzt sich in Schularbeit, seine Noten werden besser und besser. Er will unbedingt Arzt werden, ein durchschnittliches Leben führen und den Rebell in sich begraben.

**Die Freundschaft endet**

Patrick und Tom leben sich auseinander. Tom wird Teil von Jas-



Peter Zimmermann ist ein eindrückliches Porträt einer Innerschweizer Jugend in den 1990er-Jahren gelungen. Foto: PD

mins Gruppe, die militante Aktionen durchführt und etwa das Auto eines Geflügelhalters anzündet. Die Grenzen zwischen Richtig und Falsch beginnen zu verschwimmen. Jasmins Herz kann Tom trotzdem nicht wirklich erobern.

Die Jugendlichen in der Innerschweiz der 1990er-Jahre haben es nicht leicht. Richtige Vorbilder fehlen. Viele möchten einfach nur weg. Ihre Träume verändern sich, oder sie verwerfen sie. Schliesslich geht Tom zu weit, was Patrick seinen Unterarm kostet. Jahre später besucht Patrick Tom in Bern. Die beiden ziehen um die Häuser. Dabei ist aber nichts, wie es sein sollte, wenn sich zwei alte Freunde treffen. Zu sehr müssen beide an den Tag zurückdenken, als zwei Leben für immer zerstört wurden. Die Schuld steht zwischen ihnen.

**Melancholischer Ton**

Peter Zimmermann stellt das Leben von Toms Generation eindrücklich dar und bietet Einsicht

in eine ungewöhnliche Lebenswelt. Er zeigt, wie leicht es passieren kann, das Richtige tun zu wollen, dabei aber auf die schiefe Bahn zu geraten. Auch sprachlich überzeugt das Werk: Der melancholische Ton entwickelt einen richtigen Sog.

Die charakteristischste Figur im Buch ist Toms schräger Onkel Bruno, der erkennt: «Der Fuchs weiss viele Dinge. Doch der Igel weiss die eine grosse Sache.» Tom gelingt es nicht, zum Igel zu werden, das grosse Ganze zu erkennen. Doch gerade dieses Scheitern macht den Reiz aus. Es ist ein gutes Buch, eines das einen an Zeiten zurückdenken lässt, als alles noch ganz anders war.

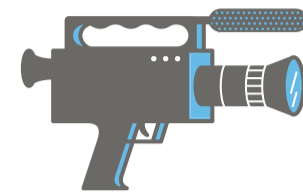
**Selina Fuhrmann**

Peter Zimmermann: «Was der Igel weiss». Edition Bücherlese, Luzern 2020. 270 Seiten, ca. 30 Fr.

Hörprobe gefällig? Peter Zimmermann liest aus seinem neuen Buch «Was der Igel weiss».

Tatort Tatort

**Doch kein Bierchen mit den Ermittlern**



«Ich habe ihn getötet. Ich bin der Mörder.» Das Geständnis des Polizisten Ansgar Matze-rath (Peter Lohmeyer) gleich zu Beginn des Films wirkte wie ein Hammerschlag. Vor sieben Jahren war seine Frau entführt und mehrfach vergewaltigt worden. Der Täter konnte nie gefasst werden. Dieses Manko hatte der Wachtmeister nun auf seine Weise behoben, indem er den Peiniger seiner Frau getötet hat. Und jetzt? Das fragte ich mich, und das fragten sich auch die Kommissare Anna Janneke (Margarita Broich) und Paul Brix (Wolfram Koch). Gerne hätte ich mich mit ihnen zusammengesetzt und bei einem Bier das weitere Vorgehen besprochen. Wäre vermutlich keine gute Idee gewesen. Die beiden litten nämlich noch stark unter den Nachwehen eines spontanen Besäufnisses. Also verköstigte ich mich halt allein mit Hopfen und Malz.

Derweil versuchte das Ermittlerduo, mit sich selbst und den äusseren Bedingungen – das Kommissariat war eine einzige Baustelle –, vor allem aber mit dem Geständnis ihres Kollegen, klarzukommen. Geschliffene Dialoge, witzige Szenen und

**Die Folge «Die Guten und die Bösen» kann man auch als Studie über Verbrechen, Schuld und Vergeltung sehen.**

tiefgründige Reflexionen der Polizeiarbeit machten die fehlende Spannung einer Mörderjagd wett. Dazu gehörten auch die Bemühungen der Kommissare, ihrem Kollegen goldene Brücken zu milderen Umständen zu bauen. Der stellte sich jedoch auf den Standpunkt, dass jeder Verbrecher bestraft werden müsse, sonst scheitere das ganze System. Das gelte sowohl für den Vergewaltiger seiner Frau als auch für ihn selbst. Jeder Polizist müsse erkennen, wo die rote Linie verlaufe, die er unter keinen Umständen übertreten dürfe. Diesbezüglich stimmte ihm auch die pensionierte Kommissarin Bronski (Hannelore Elsner) zu, die den Fall damals nicht klären konnte.

Die Folge «Die Guten und die Bösen» kann man auch als Studie über Verbrechen, Schuld und Vergeltung sehen. Sie hinterfragt das Selbstverständnis der Polizeiarbeit und verfolgt Gedankengänge, über die es sich nachzudenken lohnt. Auch für Polizisten.

**Jürg Mosimann**



Jürg Mosimann Der ehemalige Sprecher der Kantonspolizei Bern meldet sich in unregelmässigen Abständen zum «Tatort» zu Wort.